Abschnitt 8.

Aufopferung. — Stummer Abschied. — Der Falbe. — Das Rennen wider Willen. — Das Handelshaus. — Großer Büffelfang. — Der Panther. — Dankbarkeit. — Das Wiedersehen.

Daniel hatte sich eines Morgens soeben mit dem Gedanken an die Delawaren von seinem Lager erhoben und trat in den Hof, um einen Blick über die Prairie zu thun, als das laute, lärmende Gebell der Hunde außerhalb des Forts ihm wie ein Blitzstrahl durch die Seele fuhr. Er sah im Geiste seine Henker nahen, sprang an die Schießöffnung, und nun ward der Gedanke zur Wahrheit; denn dort kamen die Delawaren mit Leopard an der Spitze im Galopp über das wogende Gras dem Fort zugejagt. Die Liebe zum Leben, der Trieb der Selbsterhaltung blitzte mit einem Gedanken an die Leiter und an das Kanoe in Daniel auf; noch war es Zeit, zu fliehen, noch konnte er dem Tode unter den Händen der Barbaren entgehen! Er blickte nach dem Abhang, wo die Leiter lag, er sah aber auch die geschlossenen Thüren, hinter welchen seine Freunde in sorglosem, glücklichem Schlummer ruhten, und verschwunden war jedes Wanken, jedes Zagen, er wollte sich seinen Feinden überliefern.

Der Lärm der Hunde brachte nun auch Karl und Turner erschreckt in den Hof, doch Daniel rief ihnen zu, es seien die Delawaren, die sich nahten und von denen sie nichts zu befürchten hätten.

„Die Delawaren — doch nicht mit Leopard?“ rief Turner erschrocken; „dann eile fort in den Wald, Daniel, daß sie dich nicht hier finden!“

„Sie kommen, um mich zu holen, und ich werde mit ihnen gehen,“ antwortete der Neger entschlossen.

„Nimmermehr, nun und nimmermehr, Daniel, lieber wollen wir